

Wochenspruch

Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

1.Johannes 1,14b

Gebet des Tages

Jesus Christus,
Gottes eingeborener Sohn,
Licht vom Licht,
zu unserem Heil bist du vom Himmel gekommen und bist Mensch geworden.
Lass über uns deine Herrlichkeit scheinen,
damit deine Liebe und dein Friede uns durchdringen
und wir zu einem Leben finden, wie es dir gefällt.
Der du in der Einheit mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.
AMEN

Nach: Gottesdienst feiern. Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen, M9, 37.

Lesung

Altes Testament: Jesaja 61,1-3.10.11

1 Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; 2 zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Rache unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden, 3 zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauer, schöne Kleider statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden »Bäume der Gerechtigkeit«, »Pflanzung des HERRN«, ihm zum Preise. 10 Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Kopfschmuck geziert und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt. 11 Denn gleichwie Gewächs aus der Erde wächst und Same im Garten aufgeht, so lässt Gott der HERR Gerechtigkeit aufgehen und Ruhm vor allen Völkern.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

Lied

EG 56,1-5 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen

Text und Melodie: Dieter Trautwein 1963

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. AMEN

Lukas 2,41-52

41 Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. 42 Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. 43 Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. 44 Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. 45 Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. 46 Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. 47 Und alle, die ihm zuhörten, wunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. 48 Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. 49 Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? 50 Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. 51 Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. 52 Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

was für eine Aufregung! Jetzt sind sie als Familie miteinander auf dem Heimweg von Jerusalem nach Nazareth. Sie haben noch einen weiten Weg vor sich.

Maria spielt die vergangenen Tage in Gedanken noch einmal durch.

Sie braucht Zeit, um alles, was geschehen ist, noch einmal durchzugehen, zu verstehen und in ihrem Herzen zu bewahren.

Gehen wir mit ihr und versuchen uns in sie hineinzusetzen:

Eigentlich war alles wie immer. Zusammen mit ihrer ganzen Sippe und den Nachbarn hatten sie das Passafest im Tempel in Jerusalem gefeiert. Die ganzen sieben Tage waren sie dageblieben, dann war es Zeit für den Heimweg. Und sie kann sich immer noch nicht erklären, wie das geschehen konnte. Sie hatten im Trubel des Aufbruchs nicht bemerkt, dass Jesus fehlte. Eine ganze Tagesetappe lang glaubten sie, dass Jesus irgendwo in der großen Gruppe unterwegs war. Man konnte sich doch auf Jesus verlassen! Und dann, abends, merkten sie, dass Jesus fehlte. Ein Alptraum!

Sie, Maria und Josef, sie haben ihr Kind verloren? Das darf nicht geschehen!

Also zurück nach Jerusalem und suchen! Im Tempel fanden sie ihn dann. Nach drei Tagen! Und was machte Jesus? Er saß unter den Schriftgelehrten und Rabbinern und diskutierte eine Stelle aus der Bibel.

Maria weiß immer noch nicht, wie sie das einordnen soll.

Jesus ist doch erst zwölf Jahre alt. Er hat noch nicht einmal seine Bar Mizwa gefeiert. Er ist doch noch ein Kind, noch nicht religionsmündig! Und er sitzt da und die Schriftgelehrten hören ihm zu. Und dann, sie ist immer noch verärgert und fassungslos, dann entschuldigt der Junge sich nicht – nein, Jesus erklärt ihnen, dass er im Haus seines Vaters bleiben müsse. Wie blamiert standen sie da. Jetzt, auf dem Heimweg, hat sie Zeit, nachzudenken.

Sie haben sich einer fremden Gruppe angeschlossen, um sicher in den Norden zu gelangen. Allein wäre der Weg viel zu gefährlich gewesen und da muss sie keinen Smalltalk machen.

Seine Geburt war schon ungewöhnlich genug gewesen, all die Aufregung um den Vater, Josef. Dann die Niederkunft in Bethlehem, in einem Stall. Wie beschämend das war. Die Hirten – diesen Anblick wird sie nie vergessen.

Die Gelehrten aus fernen Ländern mit ihren exotischen Kleidern, ihren Geschenken und klugen Ratschlägen. Dann die übereilte Flucht, weil der König alle Erstgeborenen töten ließ. Irgendwann waren sie dann wieder zuhause in Nazareth. Zurück im Alltag, sie erinnert sich so gut daran, wie erleichtert und glücklich sie damals war. Sie lebten als eine ganz normale, traditionelle Familie. Sie hielten sich an die Gebote, sie hielten den Sabbat streng ein und feierten die Feste, sie zogen regelmäßig an Passa zum Tempel in Jerusalem, so wie sich das gehörte. Alles war gut. Bis jetzt.

Ja, sie hat ganz genau gehört, was ihre angeheiratete Tante vor drei Tagen ziemlich laut geäußert hatte: „Das war ja von Anfang an klar, dass dieses Kind Ärger machen würde. Ich versteh meinen Neffen Josef nicht, dass er da die ganze Zeit so brav mitspielt. Na, wir werden sehen, wie lange noch.“

Sie hat auch das Getuschel der fremden Menschen im Tempel noch im Ohr: „Jetzt schau dir diesen Jungen an. Was glaubt er, wer er ist? So ein neunmalkluger Bengel!“

Und dann die Blicke von manchen der Schriftgelehrten, freundlich war das nicht unbedingt. Die werden sich auch gedacht haben: „Was will der Junge hier? Und von welchem Vater spricht er da? Josef, den Zimmermann aus Nazareth, wird er nicht gemeint haben.“ Wie mitleidig sie Josef angeschaut haben. Maria kann diese Blicke und dieses Getuschel nicht vergessen.

Sie geht langsam Schritt für Schritt, auf der staubigen Landstraße hinauf nach Galiläa.

Das wird schon wieder werden! Die Nachbarn werden diesen Alptraum bald vergessen haben, die Tempelpriester und Schriftgelehrten genauso. Beim nächsten Mal wird alles wieder so sein, wie es sich gehört.

Und ein klein wenig stolz ist sie auch, auf ihren Sohn. Da legt er die Schrift aus. Mit zwölf Jahren. Und die Erwachsenen hören ihm zu. Er ist halt doch ein ganz besonders Kind, ihr Jesus.

Schritt für Schritt geht Maria mit ihrer Familie nach Hause.
Und sie bewahrt alles in ihrem Herzen.

Liebe Gemeinde,

können wir uns in Maria gut hineinfühlen? Ärger mit heranwachsenden Kindern, das kennen wir: Kinder zum Beispiel, die noch nicht konfirmiert sind, aber ihre eigene Meinung haben und uns vielleicht klipp und klar erklären, dass Religion Quatsch sei und dass sie sich auf keinen Fall konfirmieren lassen wollen.

Oder Jugendliche, die über die Stränge schlagen, nicht mehr gehorchen, nichts für die Schule lernen, Alkohol und Drogen ausprobieren, heimlich rauchen. Das kennen wir evtl. auch. Und vielleicht erinnern wir uns noch daran, wie es war, als wir selbst Jugendliche waren und uns die ganzen Vorschriften der Familie und der Lehrer in der Schule so furchtbar genervt haben. Wir wollten auch unsere eigenen Entscheidungen treffen, wir wollten uns auch das Denken nicht verbieten lassen. Wir wollten frei und erwachsen sein.

Ja, in Maria können wir uns gut hineinfühlen und mehr noch, wir wissen ja, was noch alles geschehen wird. Wir wissen, dass Jesus als junger Mann die Familie und seine Heimat endgültig verlassen wird, dass er alles hinter sich lassen wird, dass er mit neugewonnenen Freunden, den Jüngern und Jüngerinnen, durchs Land ziehen wird, dass er in vielen Synagogen die Schrift auslegen und die Schriftgelehrten und Pharisäer vor den Kopf stoßen wird.

Wir wissen, dass er wieder und wieder auch seine eigene Familie vor den Kopf stoßen wird, weil er öffentlich erklären wird, dass er eine neue Familie hat.

Und wir wissen, was Maria durchmachen wird, als Jesu verhaftet, verhört und gefoltert werden wird. Sie wird dann in seiner Nähe sein, sie wird ihn nicht im Stich lassen, sie wird bei seiner Kreuzigung dabei sein und bei der Auferstehung. Und sie wird alles bedenken und in ihrem Herzen behalten.

Liebe Gemeinde,

was sagt uns heute Morgen, am zweiten Sonntag nach Weihnachten, diese Geschichte aus dem Lukasevangelium?

Geht es um die Schwierigkeiten und Herausforderungen des Familienlebens?

Oder geht es darum, wie herausfordernd die Festgestaltung in der Großfamilie sein kann? Eigentlich könnten wir in diesen ersten Wochen nach Weihnachten uns da gut hineinfühlen, aber dieses Mal war alles anders. Keine Weihnachtstage zusammen mit der ganzen Familie, mit Schwiegermüttern und Schwiegerkindern, mit Großeltern und pubertierenden Enkelkindern.

Oder geht es darum, mit beschämenden Situationen zurecht zu kommen?

Wie sein Kind auf dem Nachhauseweg zu verlieren. Eltern, die auf der Heimreise an der Raststätte ein Kind vergessen, schaffen es auch heute noch als Randnotiz oder Glosse in die überregionalen Zeitungen. Wie soll man da weiter unbeschwert zusammenleben? Da bleiben seelische Verletzungen oder zumindest nicht endend wollende Witzeleien zurück.

Bei Lukas heißt es lediglich, dass Maria und Josef nicht verstanden, was ihr Sohn sagte, dass er aber mit ihnen heimkehrte und ihnen gehorsam war.

Viel eher geht es darum, mit Neuem und Unerwartetem zurechtzukommen.

Maria erlebt Jesus in einer ganz ungewohnten Rolle. Sie muss begreifen, dass er mehr ist als nur ihr Sohn. Er ist zugleich und auf eine vielleicht zunächst verstörende Art und Weise der Sohn Gottes, der sich bereit macht, seiner Berufung zu folgen. Und Maria darf mitgehen, ihn begleiten. Leicht wird dieser Weg nicht werden. Das ahnt sie. Aber sie geht diesen Weg, Schritt für Schritt, wie sie den Weg zurück nach Nazareth geht. Und sie bewegt alles, was geschehen ist, in ihrem Herzen.

Alles, was geschehen ist, im Herzen bewegen und nach vorne schauen – das passt gut zu einem Jahresbeginn. Der Jahreswechsel liegt nur wenige Tage zurück. In dieser Zeit zwischen den Jahren sortieren wir uns auch gedanklich neu und das hat nicht nur mit guten Vorsätzen zu tun, die wir zumeist nach wenigen Tagen seufzend aufgeben.

Was hat sich geändert in meinem Leben? Wie bin ich mit dem letzten Jahr zurechtgekommen? Wie will ich meinen Weg weiter gehen?

Und wie passt Gott in meine Pläne, meine Ängste und Hoffnungen hinein?

Auf Gott hoffen, damit zurechtkommen, dass Gott sich immer anders als erwartet zeigt, dass er uns überrascht und manchmal auch in seiner Unbegreiflichkeit und Ferne verstört, das will mir diese Kindheitsgeschichte Jesu an diesem Sonntag, ganz am Anfang eines neuen Jahres mitgeben.

Amen.

.... und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

Verfasserin: Pfarrerin Annette Schuck
Anette-Kolb-Str. 55 a, 90471 Nürnberg

Fürbitten

Lasst uns in Frieden zu Gott, unserem Vater, rufen:

G: Herr, erbarme dich!

Für unsere Gemeinde,

für die ganze Christenheit

auf ihrem Weg durch die Zeit,

für die Frauen und Männer im Dienst der Kirche,

dass Gottes Liebe glaubwürdig bezeugt werde in der Welt,

lasst uns zu Gott rufen:

G: Herr, erbarme dich!

Für unser Volk und die Gemeinschaft der Völker,

für alle, die besondere politische Verantwortung tragen,
dass sie den Weg des Friedens und der Gerechtigkeit gehen,
lasst uns zu Gott rufen:

G: Herr, erbarme dich!

Für die Menschen,
die Schweres zu bewältigen haben,
die müde geworden sind auf ihrem Weg,
für die Mutlosen und Schwermütigen,
für die Kranken und Sterbenden,
dass sie Halt, Hilfe und Trost erfahren,
lasst uns zu Gott rufen:

G: Herr, erbarme dich!

Für alle, die mit uns gehen,
für unsere Angehörigen und Freunde,
für die Menschen, die mit uns leben und arbeiten,
dass Gott sie bewahre und behüte auf ihrem Weg,
lasst uns zu Gott rufen:

G: Herr, erbarme dich!

Für uns selbst auf unserem Weg durch das Leben,
dass Gottes Wort uns Kraft gebe,
uns befreie und ermutige, Tag für Tag,
lasst uns zu Gott rufen:

G: Herr, erbarme dich!

Du hast dich über uns erbarmt,
Gott, unser Vater.

In deinem Sohn hast du uns
den Weg zum Leben eröffnet.
Hilf uns durch deinen Geist,
dass wir ihn gehen bis ans Ziel.
Amen

Nach: Kirchenagende Pfalz, Bd. 1, 219f.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben
unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen

Lied

EG 44,1-3 O du fröhliche

Text: Str. 1 Johannes Daniel Falk (1816) 1819; Str. 2-3 Heinrich Holzschuher 1829

Melodie: Sizilien vor 1788, bei Johann Gottfried Herder 1807